

Die Jüdische Gemeinde Haigerloch 1933 bis 1942
Brief der aus Stuttgart nach Haigerloch zwangsumgesiedelten
Otilie Lahnstein (1872-1943)

An den
Herrn Landrat
in Hechingen
18 Beilagen.

Haigerloch (Hohenzollern)
Haus 237, den 23. Februar 1942
90

Ich bitte mir die Rechte eines Mischlings ersten Grades
zu verleihe, oder, wenn das unmöglich ist, meine Wohnsitz wieder in meiner alten Heimat Stuttgart zu nehmen.

Staatsarchiv Sigmaringen, Ho 235 T 19/22 Nr. 339 /_90

Haigerloch (Hohenzollern)
Haus 237, den 23. Februar 1942

An den Herrn Landrat
in Hechingen
18 Beilagen

Ich bitte mir die Rechte eines Mischlings ersten Grades zu verleihen, oder, wenn das unmöglich sein sollte, mich von dem Tragen des Judensterns zu entbinden und mir zu gestatten, meinen Wohnsitz wieder in meiner alten Heimat Stuttgart zu nehmen.

Zur Begründung meines Gesuchs führe ich Folgendes an:

Ich bin geboren in Stuttgart am 10. Mai 1872 als Tochter des Kaufmanns Heinrich Lahnstein (geb. zu Stuttg. 1838) und der Auguste geb. Hirschhorn (Beil. 1-10). Ich besuchte von 1879-87 das Königl. Katharinenstift (Höhere Mädchenschule) und von 1887-1890 das von Priesersche Töchterinstitut. Der Jüdischen Religionsgemeinschaft habe ich zwar durch meine Eltern formell angehört, habe aber nie einen jüd. Unterricht gehabt, bin aber früh in der Schule und durch meine Freundinnen schon mit dem Schriftentum evangelischer Prägung bekannt geworden und habe mich ihm innerlich angeschlossen. Den förmlichen Austritt und den Übertritt zur evangelischen Landeskirche vollzog ich mit Rücksicht auf meine Mutter, mit der ich in häuslicher Gemeinschaft lebte, erst nach deren Tod 1929 (Beil.) und gehöre seither der evang. Kirche an (Beil. 4/2). In den 90er Jahren schloß ich mich dem Kreis um Fried. Naumann an, dessen nationale Gedanken meiner Anschauung besonders entsprachen und die ich, durch die pers. Freundschaft meines Bruders Ernst Lahnstein besonders gründlich kennen lernte.

Im Winter 1894 übernahm ich eine ehrenamtliche Tätigkeit im Verein für Kinderküchen in Stuttgart und betreute von da an bis 1936 die Kinderküche in Stuttgart, von 1914 an als 2. Vorsitzende des Vereines (Beil. 13/14). Als Anerkennung dieser Tätigkeit wurde mir 1916 vom König v. Württemberg das Charlottenkreuz (Beil. 15) verliehen. Nach den Vermögensverlusten der Inflation – etwa seit 1925 sah ich mich genötigt, vom Verein wenigstens ein Taschengeld von 36 RM. monatlich anzunehmen. Seit

Mai 1909 besuchte ich jede Woche an einem Nachmittag auch die Vorschule der Blindenanstalt Nikolauspflge in Stuttgt., um der dortigen Kindergärtnerin einen wöchentlichen freien Nachmittag zu verschaffen (Beil. 16-10). In dieser gleichfalls ehrenamtlichen Tätigkeit betreute ich die blinden Kinder bei Beschäftigung, Spiel und Spaziergang. Auch aus dieser Arbeit schied ich 1936 aus. Die jahrzehntelange Arbeit in beiden Anstalten hat mir reichlich Gelegenheit gegeben, Erfahrung nicht nur im Betrieb einer großen Anstaltsküche, sondern auch in der Wohlfahrtspflege, besonders im Umgang mit Kindern von 4-14 Jahren zu sammeln und hat meinem Leben einen reichen Inhalt und einen wohltuenden Verkehr mit Frauen und Männern der praktischen sozialen Arbeit verschafft.

Wie sich auch mein ferneres Leben nun nach fast 70 Jahren gestalten wird, so bin ich dankbar, dass ich meine Kraft durch 40 Jahre hindurch dem Dienst an den Kindern des Deutschen Volkes habe widmen können. Ich habe nie anderes gewußt, als dass ich zu ihm gehöre – Seit Anfang Nov. 1941 bin ich aus meiner Heimatstadt Stuttgart, deren Kindern ich meine Lebensarbeit gewidmet habe, nach Haigerloch versetzt in eine mir in den für mein ganzes Leben wesentlichen Beziehungen fremde Welt. Ich wäre dankbar, wenn ich meinen Lebensabend wieder in meiner Heimatstadt und in den Kreisen verbringen dürfte, zu denen ich gehöre, besonders auch im Hinblick meiner ½ arischen Neffen und meiner vielen arischen Verwandten nächster Generation und auch meiner gesundheitlichen Verhältnisse. Ich hatte 1928 einen schweren Anfall von Angina pectoris, mit dessen Wiederholung ich nach allen Anzeichen zu rechnen habe.

Ich bitte daher, im Hinblick auf meinen Lebensgang mein Gesuch zu genehmigen.

Tilly Sara Lahnstein

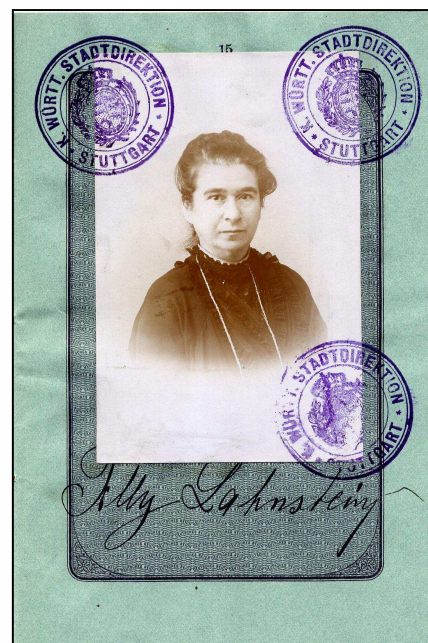
Aufgaben:

Staatsarchiv Sigmaringen, Ho 235 T 19/22 Nr. 339 /_90

1. Recherchiere zur Biographie und zum weiteren Schicksal von Otilie Lahnstein:
 - a) www.bundesarchiv.de (Namensverzeichnis des Gedenkbuchs für die Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 – 1945)
 - b) www.stolpersteine-stuttgart.de
2. Informiere Dich über die Zielsetzung des Projektes „Stolpersteine“.



„Stolperstein“ vor der Nikolauspflge in Stuttgart
© Wolfgang Kress, Initiative Stolpersteine Stuttgart-West



Ausweisbild von Otilie Lahnstein (1872-1943)
© Staatsarchiv Ludwigsburg
F 201D, Bü 448